

Sondersektion „Ueda Shizuterus Philosophie in der Diskussion“

Ralf Müller

Zur Einführung

DOI 10.1515/asia-2015-0030

Die vorliegende Ausgabe der *Asiatischen Studien* würdigt in zwei Aufsätzen Ideen des japanischen Philosophen Ueda Shizuteru 上田閑照 (*1926), Professor em. der Universität Kyoto. Ueda ist ein direkter Schüler Nishitani Keijis 西谷啓治 (1900–1990) und gilt als Repräsentant der dritten Generation der sogenannten Kyoto-Schule, deren Grundgedanken durch schulinterne und produktive Kontroversen hindurch auf das Werk von Nishida Kitarō 西田幾多郎 (1870–1945) zurückgehen.

Die Schulzugehörigkeit reflektiert sich in Uedas veröffentlichtem Werk aber erst sehr spät. Zunächst profiliert er sich – nach einem Studium in Kyoto und von 1959 bis 1963 bei Friedrich Heiler und Ernst Benz an der Universität Marburg – 1965 mit einer Dissertation über die mystische Anthropologie Meister Eckharts. Die religionsphilosophische Beschäftigung mit Zen damals wirkt vor allem in ihrer West-Ost-Gegenüberstellung eher wie eine zögerliche Antwort auf von außen an ihn gerichtete Erwartungen als „Japaner“. Von kleineren Beiträgen abgesehen, wird die Hinwendung zu Nishida erst nach seiner Emeritierung in Arbeiten der 1990er Jahre ersichtlich. Weder die nominelle Schulzugehörigkeit noch die autochthone Tradition motiviert sein Werk als Philosoph, wie sein Umgang mit Texten unterschiedlichster Sprachen und Zeiten belegt. Auch seine eigenständigen Interpretationen zu Nishida oder Dōgen 道元 (1200–1253) stellen den philosophischen Charakter seines Werks unter Beweis, wobei die Reflexion auf das, was Philosophie im Verhältnis zur Religion ausmacht, viele seiner Arbeiten begleitet.

Ralf Müller, Universität Hildesheim, Institut für Philosophie, Kulturwissenschaften und ästhetische Kommunikation, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim, BRD. E-mail: ralfmueller.eu@gmail.com

Zu den Themen, die Ueda beschäftigen, gehört der Buddhismus und insbesondere der japanische Zen-Buddhismus, die rheinländische Mystik, der interreligiöse Dialog, dann im engeren Fokus auf seine philosophischen Interessen die Begriffe von Sprache und Erfahrung, Nishidas Philosophie und eine Phänomenologie des Selbst. Vor allem in den späten Arbeiten wird sein Denkansatz einer Phänomenologie des „doppelten In-der-Welt-seins“ sichtbar. Döll (2005) fasst sein Werk folgendermaßen zusammen: „In Uedas Denken sind gelebte Religiosität und philosophische Analyse miteinander verwoben. Ausgehend von den Ochsenbildern des Zen-Buddhismus und der Theorie des Ortes von Nishida Kitarō findet er zu einer Phänomenologie des ‚doppelten In-der-Welt-seins‘. Nichts und Selbst und Wirklichkeit stehen dort in spielhaftem Wechsel ineinander; das ‚Selbst als Nicht-Selbst‘ erweist sich als derjenige Bezugspunkt, von dem ein Verständnis der Lebensweltlichkeit überhaupt ausgehen kann.“

Was macht die Auseinandersetzung mit Ueda für die heutige Philosophie interessant? Wie der Artikel „Zen, Erfahrung und Philosophie: Ueda Shizuteru und die Schöpfung einer Zen-Philosophie“ von Gereon Kopf zeigt, bietet Ueda eine Antwort auf die Frage nach der Bedeutung von Zen für die Philosophie in einer globalisierten Welt, und zwar in einer methodisch reflektierten und für den vor allem durch die europäische Geistesgeschichte informierten Philosophen nachvollziehbaren Art und Weise. Der Ausgangspunkt dafür ist eine vergleichende Diskursanalyse von Texten aus Philosophie, Zen und Zen-Philosophie, wobei alle diese Zuschreibungen als solche markiert und hinterfragt werden. Der zweite Artikel „Die Artikulation des Schweigens in der Sprache. Zum Sprachdenken des Philosophen Ueda Shizuteru“ von Ralf Müller nimmt dann ein zentrales Thema des Philosophen auf und zeigt, wie sich Ueda deutsche, französische und japanische Texte zu eigen macht, um seine Ideen zu entfalten. Methodisch steht dabei zur Debatte, ob das Sprachdenken Wilhelm von Humboldts (1767–1835) genügt, um menschliches Schweigen zu konzeptualisieren. Inhaltlich geht es um die Frage, ob die Radikalisierung des Schweigens im Buddhismus einen Bereich jenseits der Sprache erschließt.

Die Autoren zielen auf eine kritische Würdigung von Ueda (und im Weiteren der Kyoto-Schule), da seine Arbeiten eine gefestigte Position darstellen und einen Platz in der philosophischen Welt verdienen. Außerdem soll ein tiefgehendes Interesse an seinen Arbeiten geweckt werden, da sie nicht nur eine gute Einleitung in das Denken der Kyoto-Schule darstellen und skeptizistische Pauschalisierungen gegenüber „japanischer Philosophie“ abzubauen helfen, sondern auch einen spannenden Beitrag etwa zur Synthese von Nishida und Heidegger oder zur philosophischen Beschäftigung mit dem Chan- und Zen-Buddhismus leisten.

Bibliographie

Döll, Steffen (2005): *Wozu also suchen? Zur Einführung in das Denken von Ueda Shizuteru*. München: Iudicium.

Ueda, Shizuteru (1965): *Die Gottesgeburt in der Seele und der Durchbruch zur Gottheit. Die mystische Anthropologie Meister Eckharts und ihre Konfrontation mit der Mystik des Zen-Buddhismus*. Gütersloh: Mohn.

Ueda, Shizuteru (2011): *Wer und was bin ich? Zur Phänomenologie des Selbst im Zen-Buddhismus*. Freiburg: Karl Alber.